



Bei-- lung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 3. Oktober.

I n l a n d.

Posen den 30. September. Der Chef-Präsident des Ober-Appellationsgerichtes, Herr von Schbuermark, ist von Helgoland angekommen.

Berlin den 30. September. Se. Majestät der König haben dem Rathbedienten Stegeman zu Treuenbrietzen das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Finanz-Minister von Moh, ist von Kolno im Großherzogthum Posen; Se. Excellenz der General-Postmeister und Bundestags-Gesandte von Nagler, von Frankfurt a. M., und der General-Major und Commandeur der 9ten Landwehr-Brigade, von Militz, von Dresden hier angekommen.

Bei der Wiederbesinnahme der Provinz Posen im Jahre 1815. wurden in dem Regierungsbezirk von Bromberg 18 Klöster verschiedener Orden vorgefunden, nämlich 15 Mönchs- und 3 Nonnen-Klöster; in ersteren waren 119 Mönche, in letzteren 35 Nonnen befindlich. Bis jetzt sind 8 Mönchs-Klöster aufgehoben, namentlich: das Karmeliter-

und das Bernhardiner-Kloster zu Bromberg, das Cisterzienser-Kloster in Koronowo, das Kreuzherrn-Kloster in Gnesen, das Bernhardiner-Kloster in Gollanz, das Franziskaner-Kloster in Inowraclaw, das Karmeliter-Kloster in Markowice und das Dominikaner-Kloster in Zain; es sind also dermalen nur noch 7 Mönchs- und 3 Nonnen-Klöster vorhanden, erstere mit 32 Mönchen und letztere mit 23 Nonnen. Ueber die Fonds der aufgehobenen Klöster wurde in folgender Art verfügt: 1) Aus dem Vermögen des Karmeliter-Klosters in Bromberg, größtentheils aus den mit Verpflichtungen belasteten Kapitalien desselben, wird ein Hilfsgeistlicher bei der katholischen Pfarrkirche zu Bromberg besoldet; der Ueberschuß, nebst dem Ertrag der Klostergebäude, welche veräußert worden sind, soll dem dasigen Gymnasio zufließen. 2) Die Gebäude des Bernhardiner-Klosters zu Bromberg sind zur Einrichtung für das evangelische Haupt-Schul-Collegio in Posen überwiesen. Die Einkünfte des Klosters sollen zur Ausrüstung eines dritten Hilfsgeistlichen bei der katholischen Pfarrkirche zu Bromberg verwendet werden. Ueber das Kirchen-Gebäude selbst ist noch nicht disponirt. 3) Die Gebäude der Abtei und des Cisterzienser-Klosters in Koronowo sind zum Geschäftskolale für das da-

selbst befindliche Inquisitoriat und die Frohnveste iengerichtet. Das Vermögen des Klosters ist mit Einschluß der zum Staatsvermögen eingezogenen Geld- und Holz-Competenz zu Kirchen- und Schulzwecken bestimmt, größtentheils dazu auch schon verwendet worden. 4) Das Vermögen des Kreuzherrn-Klosters zu Gnesen, einschließlich der Gebäude des Klosters, ist dem Schul-Fonds der Stadt Gnesen überwiesen. 5) Die Kirche des Bernharden-Klosters in Gollanz ist der evangelischen Gemeinde daselbst übereignet. Die Gebäude des Klosters sind zu Wohnungen für die Geistlichen beider Confessionen bestimmt; gegenwärtig befinden sich darin die katholische und evangelische Stadtschule mit ihren beiden Lehrern. 6) Die beiden Grundstücke des Franziskaner-Klosters in Inowracław sind dieser Stadt zu Schuleinrichtungen überwiesen worden. 7) Das Vermögen des Karmeliter-Klosters zu Markowice soll unter Benutzung der Kirche und Gebäude desselben zur Einrichtung eines im Orte zu errichtenden katholischen Kirchen-Verbandes benutzt und der Erzbischöflichen Behörde zur Ausführung der Bestimmung überwiesen werden. Es wird darüber mit der genannten Behörde bereits verhandelt. 8) Die Grundstücke des Dominikaner-Klosters in Znin sind zur Hälfte der Stadt zur Schul-Einrichtung, zur anderen Hälfte aber dem Fonds zu Stipendien für katholische Studierende zugewendet worden. 9) Die mit Seelen-Messen belasteten Vermögenstheile der aufgeldeten Klöster sind dürftigen Kirchen des Departements zur Verfolgung zugetheilt worden. — Von den übrigen Klöstern ist das Reformaten-Kloster zu Labischin gänzlich ausgestorben, und sind deshalb die Anträge zur Bestimmung über die Verwendung des Klosters im Werke.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 10. (22. September.) Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst befohlen, daß einer der Schlüssel der Stadt Adrianopel in der Kirche des Alexander-Newski-Klosters aufbewahrt werde. Demnach ward derselbe am Tage vor dem St. Alexander-Feste zu Seiner Eminenz, dem Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, Seraphim, gebracht, der sich am Festtage in

Prozession in die Kathedrale des Klosters begab, und den Schlüssel neben den Reliquien des Heiligen niederlegte.

Das Journal d'Odessa vom 12. September meldet über den dortigen Gesundheitszustand Folgendes: „Wir hatten in den letztverfloßenen Tagen keinen Grund zur Besorgniß über den Gesundheitszustand der Moloawanka, dann in dem Lager, worin sich die Einwohner der als verdächtig cernirten Quartiere dieser Vorstadt befinden, eben so wenig unter den Bewohnern des Kuzalnik und der Ussatow-Weierhöfse; allein am 10. d. Mts. sind zwei Soldaten in dem Lager der Truppen, welche innerhalb des Sanitäts-Cordons stehen, gestorben. Einer derselben ist einen Tag, und der andere drei Tage lang krank gewesen. Die Aerzte haben an einem derselben Pesteschen oder Flecken von sehr verdächtigter Art gefunden, was die Behörde bewog, ohne Verzug alle Vorsichtsmaasregeln zu treffen, welche die Umstände erheischten. Alle diejenigen, welche Verkehr mit jenen beiden Soldaten gehabt haben, sind in der Quarantaine unter Aufsicht gestellt worden; die Compagnien, zu denen sie gehörten, sind von den übrigen Truppen getrennt, und in ein Lager versetzt worden, wo ihnen jede Communication streng verboten ist. — Im Laufe der letztverfloßenen drei Tage sind in der einstweiligen Quarantaine der Stadt (im Prochoroffischen Hause) zwei Personen gestorben. Ein Kind von der Familie des Herrn Krug, welche bereits seit dem 27. August cernirt war, ist krank geworden. Nur der Anwendung des Chlors und der Salz-Säuren kann die späte Erscheinung der Pest an der Person dieses Kindes, so wie die Schwäche und Langsamkeit ihrer Fortschritte zugeschrieben werden. Seit dem Augenblicke, wo sich die Seuche auf dem Weierhof des Herrn Krug erklärte, hat seine Familie ohne Unterlaß häufigen Gebrauch von Chlor und von Salz-Säuren, theils innerlich, theils in den Bädern, gemacht.“

Ferner heißt es im Journal d'Odessa von obgedachtem Tage: „Das Oestreichische Schiff, Gräfin Julie, Capitain Lucas Soderino, welches Konstantinopel am 31. August verlassen hatte, und am 10. September mit einer Ladung Wein ic. hier angekommen ist, hat uns folgende Nachrichten gebracht, deren Echtheit wir verbürgen können: — Seit dem 29. August hatten die Siege unserer Heere, und die Einnahme von Adrianopel Bestürzung in der Hauptstadt des Ottomannischen Reiches verbreitet. Der Sultan hat endlich das Bedürfniß gefühlt, Friede

zu machen, und Bevollmächtigte, von dem Preussischen Legationssekretair (Herrn von Küster) begleitet, ins Hauptquartier des Grafen Diebitsch geschickt. Se. Hoheit verlassen sich hinsichtlich der Friedens-Bedingungen auf die Großmuth Sr. Maj. des Kaisers, und erwarten mit der lebhaftesten Ungeduld den Augenblick der Unterzeichnung des Traktats. Das Volk spricht nur von Frieden, als dem einzigen Ziele seiner Wünsche. Es sind fast keine Truppen in der Hauptstadt. Die Ueberreste der Partei der Janitscharen wollten die gegenwärtigen Umstände benutzen, um ihr Haupt zu erheben; sie schienen geneigt, die Fahne des Aufbruchs aufzupflanzen; allein die strengsten Maaßregeln haben jedem Versuch von ihrer Seite Einhalt gethan. Hamid-Naga, Ober-Commandant der Schibßer am Bosporus ist, weil er aufrührerische Reden geführt hatte, mit dem Tode bestraft worden. — Vom 31. August: Die Hinrichtungen haben begonnen, und dauern mit entsetzlicher Strenge gegen alle diejenigen fort: welche dem Sultan verdächtig sind. Man verhaftet alle diejenigen, welche der Partei der Janitscharen angehören. Viele sind bereits erdrosselt, andere enthauptet worden; die Straßen sind voll Leichnamen. Außerdem hat der Seraskier insgeheim eine große Zahl von Personen erdrosseln lassen. Die Kaffehäuser, worin sich die Mitglieder der Partei versammelt hatten, sind zerstört worden. Man erwartet in Konstantinopel mit der lebhaftesten Ungeduld die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien. — Die Freiheit, ins schwarze Meer einzulaufen, ist noch nicht publizirt worden; aber einige Schiffe haben sie für Geld erhalten. — Viele Russische Kriegsgefangene sind zur See in ihr Vaterland zurückgeschafft worden. Man erwartet die Entscheidung des Grafen Diebitsch über die Bestimmung der übrigen, da der Sultan ihm anheimgestellt hat, darüber zu verfügen. — Außer diesen Nachrichten meldet der Capitain des Fahrzeugs Gräfin Julie, daß man im Augenblick seiner Abfahrt zu Konstantinopel die Nachricht erhalten hatte, daß Robosko von den Russischen Truppen besetzt worden sei.“ Endlich heißt es noch in mehrgedachtem Blatte des Journal d'Odessa vom 12. d. M.: „Wir erhalten in diesem Augenblicke Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. September. Niemand in dieser Hauptstadt zweifelt am Abschlusse des Friedens, indem die Militär-Operationen sowohl zu Lande als zu Wasser suspendirt sind. Die Hinrichtungen dauern in dem Maße fort, daß man die Zahl der Hinge-

richteten bereits höher anschlägt, als im J. 1826, zur Zeit der Vernichtung des Janitscharen-Corps. Man versichert, daß viele Personen von Distinction das Schicksal erfahren werden, welches der Sultan denjenigen bestimmt, die das Unglück haben, ihm Verdacht einzufloßen.“

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Corps.

Folgenden Bericht haben Se. Maj. der Kaiser von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Corps, General-Adjutanten Grafen Paskevitch-Eriwaneki, erhalten:

Nachdem ich am 25. Juli (6. August) in Weiburt angelangt war und, während mein Corps heranzrückte, die Festung genau besehen hatte, beschäftigte ich mich damit, über die Stärke und Stellung des Feindes ausführliche Nachrichten einzuziehen. Am 26. erhielt ich darüber folgende zuverlässige Berichte: 1) Die Laster der Sandschake Dff, Surmalin und Mai standen in 8 Dörfern, durch welche die Straßen nach Gjumisch-Chan, Trapezunt und Jépira gehen und die in einer Entfernung von 2 bis 3 Stunden Weges im Halbkreise um Weiburt liegen. 2) Diese Dörfer heißen Balachor, Dstsch, Kirsi, Niv, Utsch-Kilisa, Chart, Sargith und Chongur-schu. Der Hauptanführer aller feindlichen Truppen, Osman-Pascha Schatyr-Ngily, der im vorigen Jahre in Anapa gefangen genommen wurde, befand sich mit 1500 Mann im Dorfe Balachor. In den übrigen Dörfern standen die tapfersten und erfahrensten Russischen Stammältesten an der Spitze dieser Krieger. 3) Ihr Plan war, in diesen Dörfern zu bleiben, und sobald die Russen sich einem derselben näherten, dort ihre ganze Macht zu vereinigen und wo möglich uns zu umringen, was sie auch hätten ausführen können, denn die ganze Linie, auf der die Dörfer liegen, beträgt nicht mehr als drei Stunden Weges. Ohne Zeitverlust beschloß ich einen Angriff auf den Feind, und richtete hauptsächlich mein Augenmerk auf das Dorf Chart, in welchem sich 3000 der kühnsten Laster festgesetzt hatten. Am 26. war mein Corps vereint und ich verlegte das Lager jenseit Weiburt, etwa 8 Werst auf dem Wege von Dff nach dem Dorfe Chensewarsk, welches 7 Werst von Chart entfernt ist. Am 25. und 26. rekonnozirte ich die Stellung des Feindes und das Dorf Chart von allen Seiten, wobei ich mich überzeugte, daß die vortheilhafteste Attaque im Rücken und nicht in der Fronte geschehen müsse. Die Lage des Dorfs ist folgende:

Vor dem Dorfe Chensewarsk, wo unser Lager stand, übersieht man eine weite Fläche, die sich in der Länge 8 Werst und in der Breite mehr als 15 Werst weit erstreckt; gegen Norden ist sie von einer Reihe hoher, steiler, durch Felsenschluchten durchschnittenner Berge begränzt, an deren Fuße das Dorf Chart auf einer kleinen Anhöhe liegt. Von Frucht- und Gemüsegärten umringt, wird dieses Dorf von einem, links sich erhebenden Felsen beherrscht, auf welchem ein hoher Thurm erbaut ist. Die engen und krummen Gassen des Ortes waren durch Gräben und Steinhausen unzugänglich gemacht, und mit Schanzen hatte der Feind das ganze Dorf umgeben. Mitten in dem Gebirge, nach Norden zu, erhebt sich ein kegelförmiger Berg; auf der linken Seite desselben waren Schanzen und am Abhange der übrigen Berge, Verhacke angelegt. Am 27. um 2 Uhr Nachmittags führte ich das Corps gegen Chart in folgender Ordnung: In der ersten Linie: das Gruffinische Grenadierregiment in Kolonnen, die ein halbes Bataillon stark waren; in der Mitte desselben 8 Batterie-Geschütze von der Kaukasischen Grenadier-Brigade und der 4. Reserve-Batterie-Compagnie No. 1. der 21. Brigade; auf der rechten Flanke 3 Pionier-Compagnien. In der zweiten Linie: das Regiment, das meinen Namen führt, eben so vertheilt. In der dritten Linie: die Kavallerie-Regimenter, in folgender Ordnung von der linken Flanke zur rechten: das Kosaken-Regiment Fomin, das 2te Muselmännische, das zusammengezogene Alanen-Regiment, 10 Kanonen von der Donischen Artillerie, das Nishegorodsche Dragonerregiment, das 1ste Muselmännische, das Donische Regiment Karpow. In den Reserven folgten 2 Compagnien des Chersonschen Grenadier-Regiments und 6 Karabinier-Compagnien mit 2 Kanonen der zweiten leichten Compagnie der Kaukasischen Grenadier-Brigade, 4 Kanonen von der zweiten leichten Compagnie der 20. Brigade und 4 Stücke Gebirgsgeschütz. Auf dem Lagerplatze wurde eine Wagenburg aufgeschlagen, der ich zum Schutze 2 Karabinier-Compagnien mit 4 Kanonen zurückließ. Sobald das Corps sich in Bewegung setzte, befahl ich dem Regimente Fomin, voraus auf die linke Flanke zu rücken und in einer Entfernung von 200 Faden vor der ersten Linie zu marschiren. Während des Marsches beorderte ich die ganze Kavallerie der 3ten Linie auf die Flanken der ersten und zweiten und stellte auf die rechte Flanke die Dragoner, das erste Muselmännische Regiment und das Regiment Karpow, auf die

linke die Alanen, das zweite Muselmännische Regiment und das Regiment Fomin; das Karabinier- und das Chersonsche Regiment wurden mit der Artillerie in die zweite Linie versetzt. Eine Werst vor dem Dorfe ward, um dasselbe zu umgehen, das Corps rechts gegen die Anhöhen gerichtet; auf der Fläche blieben: das Reg. Fomin, das zweite Muselmännische, das zusammengezogene Alanenregiment und die 4. Donische Feldstücke; sie hatten den Befehl, in eben dem Maße sich dem Dorfe zu nähern, als das Corps gegen dasselbe rechts heranrücken würde.

Der Feind, der die ganze Nacht hindurch daran gearbeitet hatte, das Dorf mit Verhacken und Schanzen zu umgeben, und zu dem sowohl in der Nacht als auch den Morgen früh, in 4 oder 5 Detaschements ein starker Succurs, besonders Infanterie, gestoßen war, stellte sich, als er uns erblickte, auf den links am Dorfe gelegenen Felsen auf, besetzte alle Thürme und Verhacke und erwartete uns auf den nördlichen Anhöhen. Unterdessen zeigte sich auf unsrer linken Seite, wo am Ende der Fläche die Schlucht beginnt, etwa 8 bis 10 Werst vom Dorfe Chart, die feindliche Infanterie und Kavallerie in drei Abtheilungen; diese Truppen besetzten die Anhöhen und bedrohten unsre Flanke mit einer Urtake. Näher noch standen auf derselben Seite, im Dorfe Belachor, Osman-Paschas Truppen mit 2 Kanonen. Als sich das Corps auf den Höhen ausdehnte, stand es mit seiner Fronte nach der rechten Seite des Dorfes. Ich befahl der ersten Linie, sich den Schanzen auf 200 Faden zu nähern und ihr Feuer aus 12 Kanonen zu eröffnen. Dies geschah um 5 Uhr Nachmittags. Bei jeder Salve legten sich die Laster in ihren Schanzen nieder und versteckten sich in den Verhacken und Thürmen, worauf sie augenblicklich wieder hervorsprangen und ihre Flinten abfeuerten. Die Kanonade dauerte etwa eine halbe Stunde. Unterdessen strömte die feindliche Infanterie von den gegen Norden gelegenen Bergen und aus den benachbarten Dörfern uns im Rücken zusammen und bildete zwei starke Hinterhalte, die eine auf unsrer Flanke, die andere im Rücken. Wenn ich meine Leute nicht hätte schonen wollen, so hätte ich ohne Weiteres die Laster mit gefällttem Bajonette aus ihren Schanzen vertrieben; allein es war voraus zu sehen, daß sie sich hartnäckig vertheidigen würden und darum mußten sie zuerst alle ihre Succurse verlieren, die uns in der Flanke und im Rücken zwei große Haufen bildeten; nach her wollte ich das Dorf umzingeln und, mich demselben allmählich nähernd,

mit meiner Artillerie alle ihre Vertheidigungswerke vernichten. In dieser Absicht schob ich auf dem rechten Flügel, etwa 100 Faden weit, ein Bataillon des Grusinischen Grenadierregiments mit zwei Kanonen der Donischen Kosaken vor, und stellte sie auf eine Anhöhe, von der herab die Artillerie die Schanzen vor dem Dorfe bestrichen und die Verhacks auf meiner Flanke vernichten konnten. Nachdem ich mich von der Zweckmäßigkeit dieser Anordnung überzeugt hatte, befahl ich dem General-Adjunkten Potemkin, der unter mir die aktiven Truppen kommandirt, hier noch 6 Feldstücke mit einem Bataillon des Regiments, das meinen Namen führt, aufzustellen. Diese Artillerie eröffnete ihr Feuer zu gleicher Zeit auf die Schanzen und auf die Verhacks, welches an beiden Orten den Feind in Verwirrung brachte. Um diesen günstigen Anfang zu benutzen, befahl ich dem Generalmajor Gyllenschmidt, die Centralbatterie mit ihrer Bedeckung gegen die Schanzen heranzurücken zu lassen und das Feuer zu verstärken; unterdessen gab ich dem Generalmajor Murawjew den Befehl, gegen den Hinterhalt ein Bataillon des Grusinischen Grenadierregiments mit 4 Gebirgseschützen zu schicken und dasselbe durch eine Dragoner-Division zu unterstützen. — Die Schanzen waren in nicht mehr als einer halben Stunde von den Unsrigen eingenommen. — Das Grusinische Bataillon ging, unter dem Schutze der Artillerie, mit vieler Standhaftigkeit auf den Hinterhalt zu, ohne Rücksicht auf das lebhaftere Flintenfeuer, das von den Felsen her dasselbe begrüßte. Die Laskier, von den Unsrigen mit gefälltem Bayonette vertrieben, flüchteten sich auf die Berge, woselbst sie einen bedeutenden Verlust erlitten. Auf diesen Gebirgshöhen blieb das Grusinische Bataillon stehen, um unsern Rücken gegen den Feind frei zu halten, der immer noch auf den höchsten Bergen lag und sich beständig durch neue Haufen verstärkte. Nachdem ich so die ganze rechte Seite des Dorfes vom Feinde gereinigt hatte, wendete ich mich gegen den kegelförmigen Berg, der hinter dem Orte sich erhebt. Um mich desselben zu bemächtigen, schickte ich ein Bataillon des Regiments, das meinen Namen führt, mit 6 Kanonen, gegen diesen Berg ab, während eine Dragoner-Division, zwei Muselmännische Regimenter und 200 Mann des Linienregiments mit 2 Kanonen von den Donischen Kosaken, von der rechten Seite her, dagegen anrücken mußten. Das Bataillon ging im Schnellschritt und vertrieb mit dem Bayonette sogleich aus ihren Schanzen die Türken, die sich rechts auf die gegenüber gelegene Höhe begaben.

Auch hier wurden sie von dem Bataillon verfolgt, während die heransprengende Kavallerie ihnen den Weg weiterhin abschnitt. Die Laskier, die sich zwischen zwei Feuer sahen, kämpften mit Wuth und Verzweiflung und wurden von unsern Soldaten bis auf den letzten Mann niedergemacht. Sogar unsere Artillerie agirte hier in einiger so geringen Entfernung, daß einige Pulverkasten von den Kugeln gesprengt wurden. Der Kommandeur der Donischen Artillerie, Oberlieutenant Poljakow, ward im Unterleibe verwundet. Die Türken, die noch auf der rechten Seite übrig waren, ergriffen die Flucht. Meine Eskorte und die Tataren verfolgten sie und fügten ihnen einen empfindlichen Schaden zu. Die Laskier waren in solcher Wuth, daß einige, die umringt waren und alle ihre Patronen verschossen hatten, zuletzt ihre Dolche zogen und sich selbst umbrachten. Meine Eskorte, welche in der Hitze des Vorgehens die Laskier auch auf der andern Seite der Berge vor sich hertrieb und sich dadurch beinahe auf 10 Werst von unsern Truppen entfernte, stieß in der Nacht unversehens auf 2000 M., die Osman-Pascha anführte. Da meine Leute nicht im Stande waren, sich in ein Gefecht einzulassen, so zogen sie sich zurück. Schon war die Ruhe wieder hergestellt, als um 10 Uhr Abends, Osman-Pascha, der sich mit allen den von uns vertriebenen Laskiern vereinigt hatte, das Regiment, das meinen Namen führt und auf der Höhe stand, im Rücken überfiel. Sogleich stellte ich gegenüber 4 Kanonen auf und befahl, den Feind mit Bomben zu beschießen; allein dies hielt die Laskier nicht im mindesten auf; mit unglaublicher Verwegenheit rückten sie immer vor und stiegen in die Schlucht herab, beständig auf die Unsrigen feuernd. Hierauf befahl ich sie mit Kartätschen zu empfangen, worauf sie auf Flintenschußweite ihren Angriff unterbrachen und sich zurückzogen. Den andern Tag fanden wir an diesem Orte eine große Menge Leichen. Da die Türken sahen, daß sie in ihrem Dorfe von allen Seiten umringt werden konnten, und dann ohne Rettung verloren wären, so entschlossen sie sich zur Flucht; diese führten sie in der Nacht aus, indem sie in kleinen Haufen zwischen unsere Kavallerie-Regimenter durchschlichen, die ihrer geringen Anzahl wegen, die ganze Fläche nicht dicht umringen konnten; die Muselmännischen Regimenter erlegten viele dieser Flüchtlinge, nahmen ihnen drei Fahnen ab und machten 16 Mann zu Gefangenen. Hierauf rückten unsere Schützen von allen Seiten gegen das Dorf, besetzten dasselbe noch vor Tages-

anbruch, machten 12 Türken zu Gefangenen, und ließen die übrigen, die sich nicht ergeben wollten, über die Klinge springen. Um 6 Uhr Morgens schickte ich den Generalmajor Rajewski mit den Dragonern, Ulanen, Tartaren und 4 Kanonen der Donischen Kosaken, ab, um rechts die zunächst liegenden Dörfer in einer Entfernung von 20 Werst zu rekonosciren und auszukundschaften, ob sich dajelbst nicht noch der Feind versteckt halte. Der Kavallerie gab ich den Befehl, sich in zwei Parteien zu theilen. Demgemäß zogen die Ulanen mit dem zweiten Muselmännischen Regimente und 2 Kanonen, unter dem Kommando des Obersten Aarep, links; die Dragoner mit dem ersten Muselmännischen Regimente und einer gleichen Anzahl Kanonen nahmen ihre Richtung rechts. Nachdem Generalmajor Rajewski mit seinem Detachement 10 Werst vorgerückt war, entdeckte er die feindliche Infanterie, die 800 bis 1000 Mann stark war und sich, bei der Annäherung unsrer Truppen, sogleich in eine so schroffe Felsengegend zurückzog, daß selbst die ihr nachgeschickten Kugeln sie nicht erreichen konnten. Die Tataren, die den Vortrab des Obersten Aarep bildeten, stießen in der Schlucht, wo das Dorf Balochor steht, auf 3000 Mann Türkischer Kavallerie und Infanterie, die Osman-Pascha selbst anführte; hier stand auch dessen Lager. Das zweite Muselmännische Regiment, das voran war, ward sogleich handgemein mit der Türkischen Kavallerie, die mit großer Hartnäckigkeit focht und, ungleich zahlreicher als unser Tatarisches Regiment, dasselbe zweimal zur Reirade zwang. Diesem eilte Generalmajor Rajewski mit seiner ganzen Kolonne zu Hülfe, und sobald das erste Muselmännische Regiment angelangt war, zog sich der Feind hinter das Dorf Balochor zurück, in welchem er seine Infanterie und 2 Kanonen zurückließ. Unsere Muselmännische Reiterei zum Theil von der regulären Kavallerie unterstützt, griff das Dorf an; zwei Divisionen regulärer Kavallerie umgingen die rechte Flanke des Feindes; die Artillerie agirte im Centrum. Dieses vereinigte Mandvire hatte einen vollständigen Erfolg; die feindliche Infanterie und Kavallerie ward geworfen und nach allen Seiten hin in die Berge verfolgt, so weit es möglich war. In diesem Gefechte verlor der Feind: 2 Kanonen (soviel hatte er), eine Fahne, Osman Paschas ganzes Lager, das er schon angefangen hatte abzubrechen, aber genöthigt war im Stiche zu lassen, die ganze feindliche Bagage mit dem Hab und Gut der Bewohner vieler Dörfer, die in die Gebirge geflohen waren,

ferner 5000 Artillerie-Patronen, eine Menge Pulver und eine große Anzahl Vieh; unsere Tataren erbeuteten die meisten Pferde der feindlichen Kavallerie, welche letztere zu Fuß in das Gebirge entflohen war. Hier haben die Türken über 300 Mann an Todten eingebüßt, unter denen sich, außer vielen Oberoffizieren, auch der Bezirkschef Gjumisch-Chan Ali-Beg-Utschumdshi-Dagly befindet, der hier mit 1000 Reitern focht. Zu Gefangenen wurden 150 Mann gemacht, die Offiziere Osman-Paschas und viele kommandirende Begs mitgerechnet. Wir haben in den Gefechten vom 27. und 28. nur 6 Mann Soldaten verloren; verwundet wurden: 1 Staabs-offizier, 3 Oberoffiziere und gegen 60 Soldaten. So ward das ganze Heer der Kasier und das Korps des Paschas von Trapezunt, die sich gegen unsre rechte Flanke vereinigt hatten, weit in die Gebirge geworfen und zerstreut. Die Stärke des gegen uns kämpfenden Feindes belief sich auf 12,000 Mann; überdem erwartete er von allen Gegenden Kasistans noch etwa 10,000 Mann frischer Hülfsstruppen. Zugleich mit diesem Berichte habe ich das Glück, Ew. Kaiserlichen Majestät 4 Fahnen der Kasier, des tapfersten Volkes unter den Asiatischen Stämmen, zu Füßen zu legen.

Unterzeichnet: General-Adjutant

Graf Paszkewitsch = Erivanski.

Im Lager am Flusse Karasü,

den 28. Juli 1829.

R ö n i g r e i c h P o l e n .

Warschau den 26. September. Eine Depesche des Grafen Diebitsch = Sabalkanski meldet, daß am 14ten d. Mts. zu Adrianopel ein definitiver Friedens-Vortrag zwischen Rußland und der Pforte von den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers und denen des Sultans unterzeichnet worden ist.

G r i e c h e n l a n d .

Der Präsident von Griechenland hat in Folge einer von dem vierten National-Congress an ihn erlassenen Adresse, nachstehendes Schreiben an denselben erlassen:

Argos, den 26. Juli 1829. Wir wünschen dem Vaterlande Glück zu den ersten Verathungen des vierten National-Congresses. — Sie zeigen von der Einmüthigkeit, der Eintracht und der Weisheit, welche ihre Akten charakterisiren. —

Durch ein solches Verfahren wird die Nation den verbündeten Höfen und der civilisirten Welt abermals beweisen, daß sie das Werk ihrer nationalen und politischen Restauration durch ihre eignen Anstrengungen beschleunigen will und kann. — Dieses Werk ist groß und schwierig; das aufrichtige Vertrauen, welches der Congress der Regierung so willig bezeigt, leistet der Nation aber auch die Gewähr, daß sie zur Vollbringung dieses heiligen Verfaßes alle ihre Hülfquellen in Anwendung gebracht sehen wird. — Diese Erwägungen werden dem Congress den Maasstab für den hohen Werth gewähren, den Wir den von ihm in seiner Adresse vom 24. d. M. ausgedrückten Gesinnungen beilegen, worin er unserer Verwaltung seinen ganzen Beifall zollt und uns den vortheilhaften Eindruck, den unser Bericht auf ihn gemacht hat, zu erkennen giebt. — Wir überlassen uns mit Vergnügen der Hoffnung, daß er durch seine fernern Verathungen seine Meinung über die Principien, die Wir bei der Erfüllung unserer Obliegenheiten befolgt haben, kund geben wird. — Der Secretair dieses Departements wird der Versammlung die Aktenstücke vorlegen, mittelst deren sie in den Stand gesetzt werden wird, eine getreue Kenntniß von den Mittheilungen zu erlangen, welche die verbündeten Höfde der Regierung in Betreff der Vollziehung des Londoner Traktats gemacht haben, so wie von denjenigen, welche die Regierung ihrerseits der Prüfung und Gerechtigkeit jener Höfde untergelegt hat. Der Präsident: J. A. Capodistrias. — Der Staatssecretair: N. Spiliadis.

Der Courier d'Orient vom 15. August enthält folgende Nachrichten aus Aegina: „Vom 4. August: Das Linienschiff „Le Trident“, welches die Flagge des Hrn. Contre-Admiral Rosamel führt, ist gestern Abends aus Smyrna auf unserer Rhede angelangt. Vom 6. August: Der „Trident“ ist diese Nacht nach Napoli abgefeselt, mit dem Herrn Baron de Rouen, französischen Residenten, an Bord, welcher vor einigen Tagen aus Konstantinopel angekommen war, und sich nach Argos begibt. Die Gesundheit des Hrn. Rouen, welche während der Ueberfahrt sehr gelitten hatte, ist glücklich wieder hergestellt. Hr. Dawkins, Resident Sr. großbritannischen Majestät, soll sich gleichfalls heute auf der englischen Korvette „Wasp“ nach Napoli einschiffen, um sich von da nach Argos zu begeben. Ferner folgende Nachrichten aus Napoli di Romania: Vom 4. August: Gestern ist Sr.

Excellenz der Präsident, von einem Adjutanten und einem Secretair begleitet, hierher gekommen. Er hat den Hrn. General Trezel besucht, welcher seit einigen Tagen hier ist, und durch die große Schwäche, die er in Folge seiner langen und schweren Krankheit empfindet, verhindert worden war, sich nach Argos zu begeben. Nach seiner Conferenz mit dem General begab sich der Präsident an Bord der französischen Fregatte „Fleur de Lys“, und von da auf das russische Admiralschiff, wo er zu Mittag speiste. Sr. Excellenz ist am nämlichen Abend nach Argos zurückgekehrt. — Hr. Müller, Commandant der Festung Palamidi (eine der Citadellen von Nauplia), ist vor zwei Tagen am Fieber gestorben. Dieser junge württembergische Offizier war seit drei Jahren in griechischen Diensten, und hatte, unter den Befehlen des Obersten Fobvier, unter andern, bei Chaidari (in der Gegend von Athen) gefochten, wo er am 18. August 1826 durch einen Flintenschuß verwundet wurde. Sein frühzeitiger Tod wird von Allen, die ihn kannten, lebhaft betrauert. — Vom 7. August: Der Herr General Trezel ist vorgestern in die Functionen als General-Director der regulären Truppen von Griechenland installirt worden, und hat sogleich die Aufsichtung des in Napoli befindlichen Offizier-Corps empfangen. Gestern hat sich der General nach Argos begeben, um den Präsidenten zu besuchen, wo er den ganzen Tag zubrachte. Vom 9. August: Heute hat der General Trezel auf den Glacis der Festung sämtliche Truppen, welche die Garnison von Napoli bilden, mit Einschluß der Jüdlinge der Militair-Schule, die auch zum regulären Corps gehört, gemustert.“

D e u t s c h l a n d.

Heidelberg den 19. Septbr. Zum würdigen Empfang der achten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurden seit mehreren Monaten hier die geeigneten Vorkehrungen und Einrichtungen getroffen. Unsere hohe Regierung, jedes wissenschaftliche Streben anerkennend und fördernd, hatte den nothwendigen Zubereitungen besondere Beachtung und Unterstützung vergönnt, und der erlauchteste Landesherr jenem wissenschaftlichen Vereine seinen huldvollsten Schutz verliehen. Bei den Einwohnern der Stadt erregte das so erfreuliche Ereigniß allgemeine Theilnahme, und die Mitglieder des hiesigen Museums erleichterten die Verhältnisse sehr wesentlich, indem sie auf die freundlichste Weise ihr schönes und geräumiges Lokal zum Be-

buf über Zusammenkünfte der naturhistorisch-ärztlichen Gesellschaft verwilligten. Schon vor dem zur Eröffnung der Sitzungen bestimmten Tage hatten wir die Freude, Gelehrte von gefeierten Namen nicht nur aus Deutschland, sondern fast aus allen Europäischen Ländern eintreffen zu sehen. Die öffentliche Versammlung am 18. Septbr. im großen akademischen Hörsale eröffnete der zum ersten Geschäftsführer erwählte Geheime Rath Lieze-
mann. Er sprach über die Fortschritte der Naturwissenschaften und Zeitkunde, über ihren gegenwärtigen Stand und deren Einfluß auf die bürgerliche Gesellschaft. Hierauf verlas der zweite Geschäftsführer, Geh. Hofrath Gmelin, die Namen der anwesenden Mitglieder. Wir nennen aus der zahlreichen Menge: Graf v. Sternberg aus Prag; Dr. v. Spéez aus Ofen; R. Brown aus London; Coddington und Whewell aus Cambridge; v. Ferrussac aus Paris; Lobstein und Volz aus Straßburg; Rehmann aus Petersburg; Eschholz aus Dorpat; Quetelet aus Brüssel; v. Fremery und Schröder van der Kolk aus Utrecht; Fohmann aus Rättich; Lichtenstein und Ritter aus Berlin; Treviranus aus Breslau; Goldfuß, Harleß und Nees von Esenbeck aus Bonn; Oken und Vogel aus München; Treviranus aus Bremen; Rüppel aus Frankfurt; Kreysig aus Dresden; Obbereiner aus Jena; v. Froiep aus Weimar; Ch. und F. Gmelin und Schöbber aus Tübingen; Schnurrer aus Waiblingen; Horner aus Zürich; Studer aus Bern; Liebig aus Gießen; Meyer aus Offenbach; Kopp aus Hanau u. s. w. In der ersten öffentlichen Versammlung sprach Geh. Medicinal-Rath Wendt aus Breslau über die Wirkung und Gefahren des Arseniks, durch Versuch und ärztliche Beobachtungen ermittelt, und Professor Treviranus aus Breslau theilte die Erfahrungen des Dr. Gbypert über die Wirkungen der Kälte auf Gewächse mit. Hierauf schritt man zur Bildung der verschiedenen Sektionen für Mineralogie und Geographie, Physik und Chemie, Botanik, Zoologie, Anatomie und Physiologie.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 22. September. Der Russische Botschafter und der Französische Geschäftsträger hatten am Sonnabend eine lange Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen, der bald darauf dem Herzoge von Wellington mündliche Mittheilungen machte. Ein Courier wurde darauf mit Depeschen für unsern Gesandten in Konstantinopel, unsern Residenten in Griechenland und unsern Botschafter in Paris abgesandt.

Depeschen, die von Herrn Dawkins, unserm Residenten in Griechenland, aus Aegina vom 1. Sept. eingegangen sind, bringen die Nachricht mit, daß die Meuterei, welche unter den irregulären Griechischen Truppen bei Theben, wegen nicht erhaltenen Soldes, ausgebrochen war, gestillt worden, und daß dieselben zu ihrer Pflicht, so wie in ihre Standquartiere, zurückgekehrt sind.

Der König wird, wie man vernimmt, keine Operation an dem erblindeten Auge vornehmen lassen, da eine solche, nach dem Dafürhalten der Aerzte, doch von keinem Nutzen seyn würde.

Aus Irland sind die Detachements folgender Truppen aufgebrochen: 10tes, 11tes und 88stes Regiment nach den Ionischen Inseln, 1stes Regiment nach Gibraltar, 73stes Regiment nach Malta, 19tes und 86stes Regiment nach Westindien, 22stes, 33stes, 77stes und 84stes Regiment nach Jamaika.

Sir Walter Scott beschäftigt sich jetzt mit einer „Geschichte Schottlands von der frühesten Zeit bis zur Vereinigung mit England.“ Das Werk soll sich theilweise bereits unter der Presse befinden und wird, wie es heißt, am 1. November publicirt werden. Mit dieser Geschichte zugleich und gleichsam einen Cycclus mit ihr bildend, soll eine Geschichte Englands von Sir James Mackintosh und eine Geschichte Irlands von Th. Moore erscheinen. Eine Geschichte von China, aus dem Chinesischen des Chu-Fu-Tsi, übersetzt von P. P. Thoms, der sich mehrere Jahre in Macao aufgehalten, ist ebenfalls angekündigt worden. Die Geschichte wird, der Ankündigung nach, einen Zeitraum von 3300 Jahren, und zwar von der Regierung des Fu-hi bis zu der des Min-tsi, umfassen.

Nach einem Briefe aus Rio-Janeiro sind die Reklamationen der Vereinigten Staaten und Frankreichs nunmehr in Ordnung gebracht. Die Forderung der ersteren beläuft sich auf 50,000 und die der letztern auf 10,000 Pfd. Sterl.

Mit dem Mexikanischen Packetboot sind Nachrichten aus Mexiko bis zum 17. Juli, aus Vera-Cruz bis zum 30. Juli und aus Havannah bis zum 17. August eingegangen. In Mexiko herrschte die größte Ruhe, von der Span. Expedition sprach man als von einem unsinnigen Unternehmen, und die Regierung hielt es nicht einmal für nothwendig, die Kamern zu berufen. In Havannah hatte man Nachricht, daß die Expedition am 11. Juli durch einen Sturm zerstreut worden ist, zwei zu derselben gehörige Fahrzeuge hat man bei Tambico gesehen.

(Mit einer Beilage.)

(Vom 3. Oktober 1829.)

Großbritannien.

Das Blatt The Pilot enthält folgenden Artikel: „Der Zustand der Unruhe und Aufregung, in dem sich Irland befinden soll, ist sehr übertrieben worden, während in England bis jetzt weder die Ursachen des Zustandes noch die vorhandenen Hilfsmittel dagegen hinlänglich bekannt sind. Man hat, sagen wir, die Zahl der Verbrechen, so in Irland begangen werden, sehr übertrieben, und wir glauben selbst hinzufügen zu können, daß die Verbrechen, diejenigen mit eingeschlossen, die durch politische Meinungen und Landbau-Interesse veranlaßt werden, mit Rücksichtnahme auf die Bevölkerung und die Armut der niederen Classen, bei weitem nicht so zahlreich sind, als in England und vielleicht selbst als irgend in einem Lande Europas. Die Uebersichten der peinlichen Prozesse, welche während der letzten Sessionen entschieden wurden, erweisen diese Thatsache bis zur Evidenz, und was dabei uns vorzüglich merkwürdig scheint, ist der Umstand, daß in Waterford, Clare und Louth, Grafschaften, wo die politische Gährung den höchsten Grad erreicht hat, und in Dublin, das Centrum der Unruhe, die Vorgerichtstellung und Verurtheilungen weniger häufig waren, als an andern Orten. In welchem Theile Englands könnte man sagen, was Lord Rosmore wirklich geäußert, nämlich daß er in aller Sicherheit seine Thüren und Fenster zu jeder Stunde offen läßt? Und dieser Zustand der Dinge beschränkt sich nicht bloß auf die Nachbarschaft dieses patriotischen Edelmannes. Wir könnten Distrikte selbst in der Grafschaft Tipperary nennen, wo ein protestantischer Pfarrer und Mitglied der Braunschweig-Clubs, obchon von einer ganz katholischen Bevölkerung umgeben, in seinem Hause ungestörten Frieden genießt, was uns so wunderbarer ist, weil er die größte Verachtung für die katholische Religion zu haben affectirt, und ein ausgesprochener Gegner der Emancipation war. Wir wiederholen es, es werden verhältnißmäßig in Irland weniger Verbrechen begangen, als sonst irgend wo. Außer den politischen Verbrechen und Vergehen, von denen der Norden der Insel der Schauplatz ist, gibt es gewiß kein Land, welches sich einer größeren Ruhe erfreut.“

Frankreich.

Paris, den 22. Sept. Der König wird sich in einigen Tagen nach Compiègne und Fontainebleau begeben. Nach einem wöchentlichen Aufenthalte an jedem dieser beiden Orte werden Sr. Maj. wieder das Schloß der Tuileries beziehen.

Die Gesetzsammlung enthält nunmehr die Verordnung, wodurch Hr. Ravez zum Pair ernannt wird; für seine Person ist ihm zwar die Bedingung, ein Majorat zu stiften, erlassen worden; will er aber die Pairswürde in seiner Familie erblich machen, so muß er ein Majorat von mindestens 10,000 Fr. jährlicher Einkünfte errichten.

Die Geistlichkeit der Diocese Maut hat in Abwesenheit ihres Bischofs öffentliche Gebete veranstaltet, um von dem Himmel das Aufhören des Regens zu erbitten. Aus dem Rhone-Departement schreibt man: „Alles mögliche Unglück scheint über Frankreich eingebrochen zu seyn: die Vernichtung des Handels, eine schlechte Witterung, zahlreiche Feuersbrünste, eine misrathene Aerndte, Ueberschwemmungen, Austreten der Flüsse, Besorgnisse vor der Rückkehr der Jesuiten, Straflosigkeit der Congreganisten und das Polignacische Ministerium; — dies sind in der That Gründe genug, um den Sommer von 1829 bei uns für immer in frischem Andenken zu erhalten.“

Der Gerichtshof hat erklärt, es sei kein Grund vorhanden, die früher in Beschlag genommene Nummer der Gazette de France zurückzuhalten; diese Nummer wird daher den Abonnenten der Gazette nächster Tage nachgeliefert.

Auch der Moniteur zeigt jetzt an, daß von den confidcirten Blättern sich nur noch das Journal du Commerce und der Courier français unter Beschlag befänden, und daß die Raths-Kammer späterhin entscheiden werde, ob die Geschäftsführer dieser beiden Zeitungen für ihre Commentare über die Association in der Bretagne vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen seien oder nicht. Diese Uebersetzung ist in sofern bemerkenswerth, als es danach das Ansehen gewinnt, als ob die periodische Presse nicht wegen der Bekanntmachung des Prospectus jener Association, sondern wegen der Be-

trachtungen, die sie darüber angestellt hat, bestraft werden soll.

Briefe aus Lissabon vom 5. September, auf deren Glaubwürdigkeit man sich verlassen kann, melden, daß die dajelbst niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der politischen Vergehen, ihre Arbeiten beendigt habe. Das Resultat derselben war die Freigebung von 860 Personen, die in Komplotte verwickelt gewesen sind.

Folgender Artikel des Globe and Traveller hat hier nicht wenig Aufsehen gemacht: „Man versichert, unser König habe kürzlich zu einem seiner Kammerherren gesagt, die Franzosen hätten Unrecht, England die Ernennung ihres neuen Ministeriums schuldzugeben; vielleicht könnte einer seiner Minister mittelbar dazu mitgewirkt haben, er für sich aber sehr mit Schmerz einen so hitzigen Systemwechsel. Nachdem diese Ansicht dem Herzoge von Wellington hinterbracht worden, habe derselbe in Uebereinstimmung mit den andern Cabinetgliedern eine geheime, dem Könige von Frankreich durch Lord Stuart vorzulegende Note, aufgesetzt. Man setzt allgemein voraus, daß in dieser die Vertauschung der neuen Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums mit andern verlangt werde.“

Man schreibt aus Rom vom 6. d.: „Se. Heil. haben sich durch acht Cardinäle und acht Consultatori vom Römischen Gerichtshofe ein Gutachten erstatten lassen und in Folge dessen in einem geheimen Consistorium erklärt, daß Sie den Prinzen D. Michael nicht als König von Portugal anerkennen könnten. Diese Erklärung wird, ob schon allen Grundsätzen des Staatsrechtes conform, doch bemerkenswerth von Seite eines Hofes seyn, der doch zu allen Zeiten die Regierungen de facto als legitim anerkannt hat. Zugleich ist sie geeignet, wider die Anerkennung Michaels in dem schwankenden Gemüthe dieses oder jenes katholischen Monarchen den Ausschlag zu geben. Die zum Gesandten beim heil. Stuhl von Seite Michaels bestimmte Person hat sich hierauf von Rom entfernt.“

I t a l i e n.

Am 6. September Vormittags fand zu Neapel der feierliche Einzug des kbnigl. Spanischen außerordentlichen Botschafters, Don Pedro Gomez Labrador statt, welcher für Se. katholische Maj. um die Hand der Prinzessin Christine werden soll. Der Zug ging von der Abtei S. Antonio a Foria

aus, durch die Straßen Foria, degli Studi, einen Theil der Toledo- und dann der Maddalonenstraße nach dem, zum Absteigequartier des Botschafters bestimmten Pallaste, wo eine Compagnie der kbniglichen Garde als Ehrenwache aufgestellt war.

Neapel den 10. September. Gestern hielt der außerordentliche Spanische Botschafter, D. Gomez Labrador, in einer feierlichen Audienz um die Hand der Prinzessin Donna Maria Christina für seinen Monarchen an; nachdem er dem Könige seine Beglaubigungs-Schreiben überreicht hatte, bat er dieselben so wie die Königin, der Prinzessin das Bildniß ihres künftigen Gemahls übergeben zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubniß hielt der Botschafter eine Anrede an die Prinzessin, welche in Spanischer Sprache antwortete, und überreichte ihr das Bildniß des Königs Ferdinand, welches die Königin ihr um den Hals hing. Nach beendigter Feierlichkeit gab der Präsident des Minister-Konseils, welcher interimistisch zugleich mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt ist, Ritter von Medicis, ein glänzendes Gastmahl. Abends wurde im kbnigl. Pallaste eine Cantate gesungen und eine auf das Ereigniß bezügliche Vorstellung gegeben.

P o r t u g a l.

Lissabon den 6. September. Die Quotidienne berichtet, daß die, zur Entscheidung über politische Verbrechen niedergesetzte Kommission ihre Arbeiten beendigt habe, und daß das Resultat der eingeleiteten Untersuchung die Freilassung von 860 verhafteten Personen gewesen sei.

Das Journal du Havre will von einem konstitutionellen Portugiesen in Fougères die Nachricht erhalten haben, daß das Linienschiff „Joao VI.“ von 74 Kanonen und zwei Korvetten sich den Constitutionellen auf Terceira ergeben haben. In St. Malo sei eine Portugiesische Korvette von 20 Kanonen angekommen; die Behörde habe befohlen, Niemanden von diesem Schiffe ans Land steigen zu lassen, und ebenso die Abfahrt desselben zu verhindern. Man glaubte in St. Malo, daß das Schiff zu dem Blockade-Geschwader gehöre, und eines von denen sei, welche die Sache Don Miguels verlassen haben. — Den Portugiesischen Emigranten in Laval und Fougères ist angezeigt worden, daß sie vom Dezember d. J. an keine Unterstützungen mehr erhalten würden;

das Depot soll in Abtheilungen von sechs und zehn Personen aufgelöst werden.

Die Freiwilligen von Braga haben sich gegen den Gouverneur der Provinz Minho Don Alvaro de Costa empört, und die Kavallerie von Porto erhielt Befehl, sie wieder zu unterwerfen.

Die auf St. Miguel angekommenen Miguelistischen Offiziere, welche Zeuge der Vorfälle von Terceira waren, versichern, daß wenigstens 10,000 Mann erforderlich wären, um sich jetzt dieser Insel zu bemächtigen.

Das Linienschiff Don Juan hat ungemein gelitten. Die Zahl der Kanonenschüsse, welche im Kampfe ohne allen Erfolg von diesem Schiffe ausgingen, wird auf mehr als 1900 angegeben.

C h i n a.

Der Englische Globe giebt aus einer Kanton-Zeitung vom 16. März folgenden Auszug aus einer Proclamation des Kaisers von China, in welcher die Opfer aufgezählt sind, die zum Dank für die Unterdrückung der letzten Rebellion dargebracht werden sollen: „Den 5 großen Bergen und 4 großen Strömen China's sollen durch besonders dazu vom Kaiser ernannte Personen Opfer dargebracht werden; ein Gleiches soll allen Tempeln und Grabmalen der Kaiser aller vergangenen Geschlechter geschehen, so wie dem Grabe von Confucius an seinem Geburtsorte in der Provinz Schantung; die Gouverneure der Provinzen sollen Tempel und Gräber alter Kaiser und Könige aufsuchen und ausbessern lassen; die Verwandten verstorbenen Civil- und Militair-Beamten sollen Ehrentitel erhalten; den Generalen und Subalternen, die für ihr Vaterland gefochten haben, sollen alle Vergehen, deren sie sich etwa schuldig gemacht haben, verziehen werden; den Studenten der National-Hochschule werden vierwöchentliche Ferien bewilligt.“ — Es folgen sodann Gnadenbezeugungen für das Militair und die Polizei, Begnadigungen für Alle, die sich gegen die Gesetze vergangen, mit Ausnahme von Capital-Verbrechern; Befehle zu Wege-Verbesserungen, zur Ausstattung von Hospitälern und zur sorgfältigen Unterstützung von Wittwen, vaterlosen Kindern und kinderlosen Greisen. Am Schluß heißt es: „Der große Potentat, der vom Himmel und der Schaffenden Natur die Regierung der Welt empfing, befiehlt, Alles dieses dergestalt bekannt zu machen, daß Alles, was unter der Decke des Himmels lebt, solches hören könne.“

Vermischte Nachrichten.

Man schreibt aus Berlin vom 15. Septbr.: Geseffern hatte sich hier in der Stadt ein Gerücht verbreitet, daß ein Türkischer Pascha hier angelangt sei und die Friedensnachricht als Courier überbracht habe; es hat sich indeß erwiesen, daß es nur ein gewöhnlicher Türkischer Offizier ist, der ohne diplomatische Aufträge über Warschau (und Posen, wo er auch sogleich in effigie erschien und bei dem Hrn. Simon lithographirt zu haben ist) hierher gereist war. Sein Name ist Mustapha, er hat drei jedoch wieder geheilte Wessuren, und wurde von den Russen zum Gefangenen gemacht; er logirt in einem der ersten hiesigen Gasthöfe, und giebt in seiner wunderlichen Uniform dem hiesigen Publikum, das sich in gedrängten Massen vor seinem Fenster versammelt, ein nie gesehenes Schauspiel.

Leipzig den 4. Septbr. (Hesperus.) Es hat sich in der Nacht vom 29. zum 30. August in der Nähe unserer Stadt eine Begebenheit ereignet, die seitdem hier vielfach besprochen wird. Der Graf v. Caux, Französl. Gesandter am Hannoverschen Hofe, kam in jener Nacht um halb zwölf Uhr, auf dem Wege von Dresden bis zwischen das Dorf Reudnitz und Leipzig, wo sein Wagen von einem Haufen Studirender unserer Universität angehalten wurde, die wahrscheinlich in einer nahen Schenke des Guten zu viel gethan haben mochten. Sie stießen den Vorderpferden in die Zügel, hielten den Wagen mit großem Geschrei an, zerschlugen die Wagenlaternen, mißhandelten den königl. Postillon und die Domestiken des Grafen, worunter ein weiblicher sich befand. Damit noch nicht zufrieden, rissen sie die Wagenthüre auf und versuchten, die darin befindliche Gattin des Gesandten heraus zu ziehen, was nur durch die Drohung des Lehrern, unter sie zu schießen, verhindert ward. Nachdem sie endlich versucht hatten, den Wagen in den Schaafgraben zu leiten, entfernten sie sich. Man erzählt, daß sie sogar versuchten, die Stränge der Pferde zu zerschneiden. Dies jedoch, wie vielleicht einiges von Obengesagtem, mag in dem Munde der Fama eine andere Gestalt angenommen haben. Aber das Haupt-Factum ist wahr, denn nachdem die Aussage des Gesandten zu Protokoll genommen worden war, hat man sich einiger dieser unbesonnenen Jünglinge zu bemerksen gewußt, und es sind zu Anfang dieser Woche noch mehrere Arrestationen erfolgt. Die Sache lag dem Criminal-

Gerichte vor, soll jetzt aber, bei der neuen Verfassung, dem Universitäts-Gerichte übergeben worden seyn. Man ist gespannt auf das Urtheil und überhaupt darauf, ob man nicht endlich auf kräftigere Mittel, als die bisherigen, sinnen wird, um solchen Unfug zu begegnen, welchem der ruhige Bewohner Leipzigs ohne Unterlaß ausgesetzt, und dessen Grund hauptsächlich in der zu großen Gelindigkeit der akademischen Richter zu suchen ist, welche sie deshalb vorherrschen lassen sollen, um dadurch Fremde auf die Universität zu ziehen, welche ein freies Burschenleben einem angestregten Studio vorziehen. Ein Vorgang wie obiger eignet sich, einmal ein Exempel zu statuiren.

Neapel. In Pompeji ist eine Handschrift gefunden worden, die folgenden Titel führt: Septuaginta novem inscriptiones ex hieroglyphicis in latinum versae (69 ins Lateinisch übersetzte hieroglyphische Inschriften). Man hofft hierdurch viel Licht über die Hieroglyphen zu erhalten. (Die ganze Nachricht bedarf sehr der Bestätigung.)

Der General-Musik-Direktor Ritter Spontini ist von der Universität zu Halle zum Doktor der Musik creirt, und zugleich ist ihm das Doktordiplom überreicht worden.

Mehrere angesehene Familien Augsburgs sollen bewogen worden seyn, nach München überzuziehen, und durch großartige Bauten die neue Ludwigstraße zu verschönern.

In Hannover scheint das Frauenrecht dem Pferde-recht nachzustehen, denn ein Ehemann wurde wegen Mißhandlung seiner Frau und wegen Verschuldung an ihrem Tode zu einjähriger Karenstrafe, ein Pferde-diebstahl aber zum Tode verurtheilt.

In Gemelle, einem Dorfe bei Rochefort (Frankreich) ist ein unterirdisches Schloß entdeckt worden; in den Gallerien hat man Bruchstücke irdener Vasen gefunden. Man ist jetzt beschäftigt, in das Innere des Gebäudes zu dringen, welches sehr alt zu seyn scheint.

Frankreich zählt jetzt 38 Königl. Gymnasien, davon kommen auf Paris 5. Außerdem giebt es 6 Gymnasien erster Klasse; diese befinden sich in den Städten Bordeaux, Lyon, Marseille, Rouen, Straßburg und Versailles. Die andern 27 Gymnasien sind nur zweiter Klasse.

Schon vor einigen Jahren traten einige Norwegi-

sche Bauern, die zu einer besondern Religionssekte übergegangen waren, zum Behufe der Auswanderung nach Nord-Amerika zusammen, zimmerten sich eigends ein Fahrzeug zu diesem Zwecke, und landeten mit ihren Familien glücklich in New-York. Von diesen Auswanderern wird jetzt gemeldet, daß sie sich im Staate Michigan niedergelassen, dort eine bedeutende Landstrecke angekauft, und derselben den Namen „County of Bergen“ beigelegt, auch daselbst eine Stadt, Namens Bergen, erbaut haben.

Die Cheltenham Chronicle erzählt, einige Pfaffen eines Geistlichen hätten sich kürzlich bei dessen Bischof beklagt, daß sie nur 15 Minutenlange Predigten zu hören bekämen. Der Bischof hätte hierauf dem Geistlichen befohlen, seiner Gemeinde längere Predigten zu halten. Der Geistliche gehorchte; den ersten Sonntag dauerte seine Rede eine Stunde, und man war allgemein zufrieden; den Sonntag darauf 2 Stunden; am dritten Sonntag begann der Prediger seine Rede mit den Worten: „Ich habe die Schlüssel der Kirchthüren bei mir, jetzt ist es 10 Uhr, um 1 Uhr werde ich mit meiner Predigt fertig seyn.“ Diese Geduldprobe wirkte, denn am vierten Sonntage war die Gemeinde vollkommen mit der Viertelstundenpredigt zufrieden.

Der berühmte Komponist Dnslow hätte beinahe sein Leben eingebüßt. Er erhielt auf einer Schweinsjagd einen Schuß durch die Wangen, die Kugel drang durch bis in den Hals, von wo sie durch wundärztliche Hülfe wieder herausgeschnitten werden mußte. Gegenwärtig befindet er sich bereits außer Gefahr, und da man ihn in Paris schon mit Bedauern todt gesagt hatte, so ließ er die Art seines Unfalls und seine Besserung in der Revue musicale von Fetis anzeigen.

Kurze und wirksame Methode, Feinde zu verschöhnen.

Am Tage vor der Schlacht von Trafalgar hatte sich der Admiral Collingwood mit einigen Kapitäns an Bord des Admiralschiffes The Victory, begeben, um von Nelson die letzten Verhaltbefehle zu empfangen. Kotherham, der Kapitän von Collingwoods Schiffe fehlte. Nelson erkundigte sich nach ihm, und als man ihm sagte, daß der Kapitän und der Admiral nicht im besten Einvernehmen ständen, rief er: „Was, nicht im besten Einvernehmen?“ und sandte sogleich ein Boot ab, den Kapitän zu holen. So wie er das Schiff betreten hatte, faßte ihn Nelson an

der Hand, führte ihn zu Collingwood und, indem er nach der Französischen Flotte zeigte, rief er: „Seht, dort sind die Feinde!“ Die beiden Herren schüttelten sich die Hände und waren versöhnt.

Ursachen dieser Erscheinungen sucht man in den elektrischen, magnetischen und barometrischen Veränderungen.

Ney und der Herzog von Wellington.

Als Grund, warum sich der Herzog nicht für das Leben des Marischalls verwendet habe, da es ihn nur ein Wort gekostet hätte, erzählt man sich Folgendes: Ney hatte während der ersten Anwesenheit der Allirten einen Ball gegeben und auch den Herzog von Wellington dazu eingeladen; die Französischen Offiziere erscheinen nun bei solchen Gelegenheiten in Civil; diese Sitte verletzte der Herzog, der mit Stiefeln und Sporen in den Saal trat, so daß Ney zu ihm sagte: „Ich habe den Herzog eingeladen, nicht den Feldmarschall.“

Gewohnheit der neapolitanischen Matrosen.

Die neapolitanischen Matrosen gehen nie zur See ohne eine Schachtel kleiner Figuren von Schutzheiligen, deren Einige von ihren Vorfahren auf sie vererbt, Andere aber jünger, doch von versuchter Kraft in der Stunde der Gefahr, sind. Wenn sich nun ein Sturm erhebt, so laufen alle Matrosen mit ihren Schachteln auf das Verdeck, nehmen aus denselben einen Heiligen und bitten ihn mit lauter Stimme um Beistand. Nimmt der Sturm dessungeachtet noch zu, so wird der entweder hartberzige oder ohnmächtige Heilige mit Schmähungen überhäuft und auf das Verdeck geworfen. Dann kommt ein anderer an die Reihe, dem es nicht besser ergeht, wenn der Sturm nicht nachläßt, und so geht es fort, bis der Himmel wieder günstiger wird. Hört der Sturm auf und die Gefahr ist vorbei, so kommt der Heilige, welchen man zuletzt angerufen hat, in den Ruf der Wunderthätigkeit und wird nach der Heimkunft nach Neapel hoch verehrt.

Merkwürdige Beobachtungen.

Nach der Bemerkung eines Arztes sterben die meisten Menschen früh um 5, 8 und 10 Uhr. Zu diesen verhält sich die Anzahl derer, welche des Nachmittags sterben, wie 40 zu 60. Die Todesstunden dieser sind 3, 7 und 9. Die Wenigsten sterben früh um 6, 9 und 11 und Nachmittags und des Nachts um 1, 6 und 12 Uhr. Die

Deutsche Colonien in Italien.

Bemerkenswerth ist gewiß das Bestehen einiger kleinen deutschen Colonien in Italien. Im Gebiet von Vicenza befinden sich 7, im Veronesischen 13, im Trientinischen gleichfalls 13, und außerdem noch in der Gegend umher 3 Dörfer, die von Deutschen bewohnt werden, welche seit Jahrhunderten ihre Muttersprache, das Oberdeutsche, bewahren, nur für ihnen neue Dinge sich italienischer Worte bedienen, und neueren historischen Forschungen zufolge, Abkömmlinge jener alten Alemannen oder Schwaben sind, welche, nachdem sie von Chlodwig besiegt, von Theodorich dem Großen hierher versetzt, und als Grenzsoldaten gebraucht wurden.

Stadt = Theater.

Sonnabend den 3. October: Die deutsche Hausfrau, Schauspiel in 3 Akten von Kozebue. (Mad. Kohloff, vom Danziger Theater — Amalie.) Darauf: Männertreue, Lustspiel in 1 Akt von Albert. (Mad. Kohloff — Mariane.) Sonntag den 4. October: Das Intermezzo, Lustspiel in 4 Akten von August von Kozebue. (Herr Gern, vom Königlichen Hof-Theater zu Berlin — Max.) Darauf: Die Wiener in Berlin, Vaudeville in 1 Akt. (Herr Gern — Eugen.)

Um den vielfältigen Klagen zu begegnen, welche fortdauernd aus allen Provinzen der Monarchie über die Belästigungen des Publikums durch ungeforderte Zusendungen von Loosen der Lotterie zu Frankfurt am Main erhoben worden sind, findet die unterzeichnete Direktion sich veranlaßt, folgende, im Einverständniß mit Sr. Excellenz dem Herrn General-Postmeister getroffene Anordnung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Alle Briefe, welche Loose der Lotterie zu Frankfurt am Main, oder Aufforderungen zum Spiel in denselben enthalten, oder sonst auf dieses Spiel Bezug

haben, müssen spätestens 24 Stunden nach deren Empfange an diejenige Post-Anstalt, durch welche der Empfänger solche erhalten, zurückgegeben werden, und die Postanstalten sind angewiesen, solche Briefe, selbst wenn sie eröffnet worden, wieder anzunehmen, und die Erstattung des etwa darauf bezahlten Porto's zu leisten.

Wer dieser Anordnung keine Folge leistet, hat es sich selbst beizumessen, wenn er späterhin das für dergleichen Briefe bezahlte Porto nicht erstattet erhält, und nach Bewandniß der Umstände, als des Spieles in einer fremden Lotterie verdächtig, nach Vorschrift des §. 1. der Verordnung vom 7. Dec. 1816 zur Untersuchung und Strafe gezogen wird.

Berlin den 31. Januar 1829.
Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

den das Gericht sich halten kann, zu ernennen und mit gehöriger Vollmacht zu versehen, widrigenfalls sie bei den vorkommenden Deliberationen und abgefaßten Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß sie sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfen. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Salbach, Kaulfuß, Mittelstädt, Fiedler, Storck, Lauber, Douglas als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben.

Fraustadt den 9. Juli 1829.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ebiktal-Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des zu Seziorka am 20. Februar 1820 verstorbenen Gutsbesizers Benjamin Gottlieb Langner durch die Verfügung vom heutigen Tage der erbshäftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekanntenen Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 2ten December cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Hrn. Volbt angezeigten peremptorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Documente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Hierbei wird jeder Gläubiger angewiesen, zur fernern Wahrnehmung seiner Gerechtfame und seines Interesses bei dem erbshäftlichen Liquidations-Prozeße am Orte des Gerichts entweder einen Justiz-Commissarius, oder einen andern zulässigen Bevollmächtigten, an

Avertissement.

Zum Verkauf des im Schubin'schen Kreise im Dorfe Klein-Samoklensk sub Nro. 1. belegenen, der Wittwe und Erben des verstorbenen Freischulzen und Posthalters Johann Quir am gehörenden, auf 4689 Rthlr. 21 sgr. 8 pf. abgeschätzten Freischulzenguts nebst Zubehör, steht im Wege der nothwendigen Subhastation ein Vietungs-Termin auf

den 5ten Dezember c.,

den 5ten Februar 1830

und der peremptorische Termin auf

den 7ten April 1830

vor dem Hrn. Landgerichts-Rath Krüger Morgens um 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle an. Die Taxe kann zu jeder Zeit in unserer Registratur eingesehen werden.

Bromberg den 14. September 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ebiktal-Citation.

Alle diejenigen, welche an die Kassen nachstehend benannter zum 5ten Armeekorps gehörenden Truppen-Abtheilungen und Garnison-Verwaltungen, und zwar:

- 1) des 2. Bataillons 19. Landwehr-Regiments, dessen Artillerie-Kompagnie und Eskadron in Dolzig,
- 2) des 3. Bataillons 19. Landwehr-Regiments,

- dessen Artillerie = Kompagnie und Eskadron in Krotoschin,
 3) des hiesigen Magistrats, imgleichen des Magistrats in Ostrowo und Rozmin, aus deren Garison-Verwaltung, und endlich
 4) des hiesigen Lazareths, imgleichen der Lazarethe in Ostrowo und Rozmin,
 für den Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December 1828, aus irgend einem Grunde Anforderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche in dem auf

den 5ten November 1829,

vor dem Hrn. Landgerichts = Rath Boretius anberaumten Termine in unserm Gerichts-Lokale persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten geltend zu machen, widrigenfalls sie nur an diejenigen verwiesen werden, mit welchen sie kontrahirt haben.

Krotoschin den 6. Juli 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktals-Citation.

Die unbekanntten Erben und Erbnehmer des am 25. März 1821 in dem Dorfe D b i e c a n o w o Wonsgrowicer Kreises verstorbenen Pächters J o h a n n N e p o m u c e n v. G o r e c k i und seiner am 3. Oktober 1822 mit Tode abgegangenen Ehefrau M e l e n a geborne P i g l o s k a, werden auf den Antrag des Nachlaß-Kurators hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem, zum Nachweise ihrer Verwandtschaft und etwanigen Erbrechte auf den 4ten November c. Morgens um 9 Uhr vor dem Hrn. Land-Gerichts-Rath Biedermann hieselbst angeetzten Termine zu stellen, und ihre Verwandtschaft und Erbrechte vollständig nachzuweisen, widrigen- und ausbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß die sich meldenden und legitimirenden Prätendenten für die rechtmäßigen Erben angenommen, ihnen als solchen der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt, und der nach ergänzener Präklusoria sich etwa erst meldende nähere, oder gleich nahe Erbe, alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen, und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, begnügen muß.

Gnesen den 6. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Zufolge Verfügung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements vom 19ten März d. J., soll die Lieferung des bis jetzt näher ermittelten sehr bedeutenden Holzbedarfs bei dem hiesigen Festungsbau, für die nächsten Jahre, im Wege der schriftlichen Submission an den Mindestfordernden verbunden werden. Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre diesfälligen Anerbietungen bis zum 25sten Oktober c. Abends versiegelt im Bureau der Königlichen Fortifikation hieselbst (Berliner Straße Nro. 219.) einzureichen, worauf die Eröffnung derselben in Gegenwart der sich vorfindenden Submittenten, Montags den 26sten Oktober c. Vormittags 9 Uhr ebendasselbst erfolgen, und mit den Mindestfordernden, in so fern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter Vorbehalt der Genehmigung des Königlichen Allgemeinen Kriegs-Departements die erforderlichen Contrakte abgeschlossen werden sollen.

Abschriften der nähern Bedingungen und der Uebersicht der verschiedenen Hölzer, die geliefert werden sollen, sind in gedachtem Bureau vom 1sten Oktober c. an zu bekommen.

Posen den 20. September 1829.

Königliche Fortifikation.

In Folge der Bekanntmachung vom 17. September c. — vide Berliner Vossische Zeitung vom 19. September c. Nro. 219. — ist der Termin zur Ziehung der Güter - Lotterie von Temnick und Grünow

zum 1sten November d. J.

unwiderruflich festgesetzt. Der Werth der Güter ist auf 83,750 Rthlr. abgeschätzt, die Loose à 1 Rthlr. Gold, sind

bei uns,

„ Hrn. C. Scholtz in Gnesen,

„ „ C. A. Tiesler in Krotoschin,

und „ „ Nathan Wolff in Rogasen,

nur noch *bis zum 26. October* zu haben.

Posen, den 24. September 1829.

C. Müller & Comp.

Den Herren Mitgliedern zum „Erholungsverein“, welche am 13. August d. J. durch eine Currende aufgefordert wurden, wird bekannt gemacht: daß das Gesellschafts-Lokal nicht am alten Markte, sondern auf der Wasserstraße beim Herrn Rogge, im Hause des Hrn. Krug, gewählt worden ist, wohin zur ersten Versammlung am 8. Oktober d. J. ergebenst einladen

die Vorsteher.

Montag den 5. d. M. ist bei mir zum Abendbrot frische Wurst und Sauerkohl zu haben, wozu ergebenst einladet

Friebel I.

Meinen hiesigen und auswärtigen Ebnern und Freunden, so wie den respectiven Familien meiner sämtlichen Pensionairinnen zeige ich hiermit ergebenst an: daß der Unterricht in meiner Lehr- und Erziehungs-Anstalt, und zwar in dem Hause des Herrn Broniecki, Breitesstraße No. 101., nach wie vor seinen Fortgang hat. Um ferneres Wohlwollen bittet

Eleonora Wetterling,

Inspektorin und Inhaberin einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt.

Wein-Auktion, Wasserstraße No. 163.

Für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses sollen eine Parthie Medoc-, Franz- und Bur- gunder-Weine in Gebunden

Freitags den 9ten Oktober c. Nachmittags 2 Uhr,

öffentlich versteigert werden durch den

Königlichen Auktions-Kommissarius
Ahlgreen.

Börse von Berlin.

Den 29 September 1829.	Zins- Fuß.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schulscheine	4	98½	98½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	104½	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	104½	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	98½	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	98½	—
Berliner Stadt - Obligationen	5	—	—
dito dito	4	102½	—
Königsberger dito	4	97½	—
Elbinger dito	5	101½	—
Danz. dito v. in T.	—	37½	37½
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	98½	—
dito dito B.	4	98½	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	101½	101½
Ostpreussische dito	4	98½	—
Pommersche dito	4	—	105½
Kur- und Neumärkische dito	4	106½	—
Schlesische dito	4	—	106½
Pommersche Domainen dito	5	109½	109½
Märkische dito	5	109½	109½
Ostpreussische dito	5	108½	108½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	75½	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	76½	76
Holl. vollw. Ducaten	—	18½	—
Friedrichsd'or	—	13½	12½
Posen den 4. Oktober 1829.			
Posener Stadt-Obligationen	—	—	98